

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

11.1.1856 (No. 18)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großbadische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 18.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gespoilene Preitside oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonniert man bei Herrn G. Alexandre (Grandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (5. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Freitag, 11. Januar.

1856.

** Orientalische Angelegenheiten.

♣ **Berlin**, 9. Jan. Der Sendung des Obersten v. Mantuffel nach Wien werden in der Presse vielfach falsche Zwecke beigelegt. Dieselbe bezieht sich jedoch ausschließlich auf die Stellung der beiden deutschen Großmächte zu der obschwebenden Friedensfrage. Derselbe hat an den Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Schreiben unseres Königs überbracht, welches die Antwort auf die vom Kaiser an Preußen gerichtete Aufforderung zur Unterstützung der österreichisch-westmächlichen Vorschläge bildet. Wie schon früher angedeutet, hat unser Kabinett eine solche Unterstützung im Allgemeinen zugesagt, sich aber einer völligen Aneignung derselben enthalten zu müssen geglaubt. Dabei erachtet es die preussische Regierung aber für ihre Aufgabe, für die Herbeiführung des Friedens mit Eifer zu wirken. In dieser Absicht hat auch Sr. Maj. der König vor kurzem an den Kaiser Alexander ein Schreiben gerichtet, worin unter Hinweis auf den Ernst der Lage eindringliche Mahnungen zu einem verständlichen Entgegenkommen enthalten sein sollen. Wie es scheint, wird Russland die vom Grafen Esterhazy überbrachten Vorschläge nicht ablehnen, sondern darin Anknüpfungspunkte zu einer Verständigung suchen. Desterreich soll mit großem Ernst auf die Annahme seiner Vorschläge dringen, und es kann für Russland nicht gleichgiltig sein, durch eine entschiedene Weigerung zu dem Nachbar in ein schroffes Verhältnis zu gerathen.

♣ **Wien**, 8. Jan. Die „Lith. Corresp.“ schreibt: „Noch immer wird den Nachrichten aus St. Petersburg mit der größten Spannung entgegengesehen. Die Instruktion, welche der Graf Esterhazy in Händen hat, soll so deutlich und klar abgefaßt sein, daß dieser Diplomat, welcher am St. Petersburg Hofe eben nicht eine persona grata ist, nicht erst nöthig hat, weitere Anfragen nach Wien abzutelegraphiren. Ueber den Verlauf seiner Mission sind zwar schon zwei Depeschen in Chiffren hier eingetroffen; es ist aber hierüber am hiesigen Plage nicht mehr bekannt, als was bereits die Pariser und Londoner Blätter gebracht haben. Nach der Rückkunft des Grafen Esterhazy werden die schon mehrfach erwähnten Vorlagen an den Bundestag nach Frankfurt abgehen. Gleichzeitig wird Sr. Maj. der Kaiser, wie vor zwei Jahren, nach einer vorausgegangenen a. h. Proklamation eine neue Rekrutierung anzuordnen geruben, ohne jedoch eine solche Wehrkraft unter die Waffen zu rufen, wie im Jahr 1854—55, weil die Aussicht vorhanden ist, daß auch der Deutsche Bund eine Armee auf den Kriegsfuß setzen werde. (1) Zur Vorsorge wird übrigens schon ein starker Theil der italienischen Armee nach dem Norden dirigirt. Auf diese verschiedenen Eventualitäten dürften die in St. Petersburg anwesenden Diplomaten der deutschen Mittelstaaten den Grafen Nesselrode aufmerksam machen.“

Aus dem Norden.

* Aus **Warschau** wird uns mitgetheilt, daß man in nächster Zeit folgende Ernennungen von Höchstkommandirenden der drei Armeen erwartet, welche sowohl auf den neuen als auch auf den frühern Kriegsschauplätzen erst faktisch aufzumarschiren, oder aus ihren bisherigen Aufstellungen weiter zu operiren haben werden: Zum prov. Kommandanten der transkaukasischen Armee der General Bebutoff. Zum Höchstkommandirenden in der Krimm und Taurien, mit ausgedehnten Vollmachten, General Murawseff. Zum Höchstkommandirenden in allen Provinzen Südrusslands General Fürst Gortschakoff mit dem Hauptquartiere in Kischeneff. General Luderß rückt nach Bessarabien. General

Osten-Sacken wird in Nicolajeff und Cherson bleiben. General Panjutin sammelt alle Reserven in Sitomir.

Vom Bosphorus.

* **Konstantinopel**, 29. Dez. Der „Moniteur“ bringt eine ausführliche Schilderung der Ueberreichung des Großkreuzes der Ehrenlegion an den Sultan durch den französischen Gesandten, Hrn. v. Thouvenel. Der Akt ging unter den größten Feierlichkeiten vor sich. Hr. v. Thouvenel hielt eine Ansprache an den Sultan, worin er sagte, der Kaiser Napoleon verleihe ihm diese kostbaren Insignien als ein Zeichen seiner hohen Achtung und aufrichtigen Zuneigung, und als ein Unterpfand der denkwürdigen Allianz, die die Geschicke des ottomanischen Reiches unter der europäischen Rechts und jener Zivilisation stell. Der Großherr auf so würdige Art fördere. Der Sultan dankte gerührt. Er sagte u. A.:

Ich hoffe sicher, daß meine unausgesetzten Bemühungen für das Glück aller meiner Unterthanen vom erwünschten Erfolg gekrönt sein werden, und daß mein, jetzt ein Mitglied der großen europäischen Familie gewordenes Reich der ganzen Welt darthun wird, daß es würdig ist, unter den zivilisirten Völkern einen wichtigen Platz einzunehmen. Die Türkei wird die großmüthigen Opfer, welche ihre edlen Verbündeten der Erreichung dieses glücklichen, großen Erfolgs brachten, nicht vergessen. Ich werde dem Kaiser unmittelbar meinen Dank ausdrücken; aber ich empfehle Ihnen nichtsdestoweniger, Hr. Gesandte, die Ausdrücke meiner Gefühle zu seiner Kenntniß gelangen zu lassen.

* **Konstantinopel**, 31. Dez. Gerüchte über Veränderungen im Ministerium sind aufgetaucht, bedürfen jedoch der Bestätigung. Anlaß des Falles von Kars ist eine Untersuchungskommission niedergesetzt worden. Halim Pascha ist nach Erzerum abgegangen. Die Trapezunter Dampfpost ist noch ausständig.

Krimm.

* Die Berichte der englischen Blätter aus der Krim reichen bis zum 24. Dez. Von diesem Datum schreibt der Correspondent der „Daily News“: Vergangenen Samstag, 22. d., um 2 Uhr Nachm., wurde eines von den berühmten 5 Trocendocks in der Karabelnaja von den Franzosen gesprengt. Der Erfolg der Minen war vollständig; doch will man wissen, daß der Steinboden nicht ganz zerstört sei. Im Lager hatte man erst am Morgen erfahren, daß gegen Mittag eine Sprengung vorgenommen werden solle. Die 6 Kompagnien Irlands, die während der letzten 5 Wochen in der Karabelnaja einquartiert waren, um den Ingenieuren bei den Vorarbeiten zu helfen, wurden schon um 5 Uhr vor Tagesanbruch zurückgezogen, um sie in Sicherheit zu bringen, da man nicht wissen konnte, ob die Erschütterung die Steingebäude in der Nähe umwerfen, oder ob der Feind vielleicht nach der Explosion ein starkes Feuer auf die Südseite eröffnen werde. Schildwachen verhüteten übrigens den Jubrand von Neugierigen nach der Stadt. Aber am Ende zeigte sich's, daß alle diese Vorsichtsmaßregeln in diesem Falle mindestens überflüssig waren; denn die Minen waren so angelegt, daß die Wirkung ihrer Explosion auf einen sehr geringen Umkreis beschränkt blieb. Das eben gesprengte Dock lag westlich von dem Schleusenthor, durch welches die Schiffe früher ins große Bassin einfuhren; außer diesem ist es die Aufgabe der Franzosen, das gegenüberliegende Trocendock, die Hälfte des Bassins, und das Schleusenthor

*) William Russell, der bekannte Timeskorrespondent, ist jetzt auf Urlaub in London und gedenkt im Frühjahr wieder zur Armee zu stoßen. Von einer unfreiwilligen Entfernung aus dem Lager, einem Angriff der Soldaten auf sein Haus war keine Rede.

selbst zu zerstören, das mit seinen großartigen Thoren, seinen aus Stein gemeißelten Seiten und Fundamenten selber wie ein Dock aussieht. Es soll übrigens Alles zur Sprengung dieser Objekte fertig sein; die erste diente als Probe für die Richtigkeit der verwendeten Pulverladung, die sich auf ungefähr 1000 Kilogr. belaufen haben soll. Die übrigen Sprengungen bleiben den englischen Ingenieuren überlassen. Die Nordforts gaben im Ganzen 3 Salven zum Besten, von denen Niemand beschädigt wurde, wie denn überhaupt ihre Geschütze bisher erstaunlich wenig Schaden anrichteten. Die Sprengung durch die Engländer — so heißt es jetzt — wird in etwa 8 Tagen vorgenommen werden; die Schwierigkeit bestand bisher lediglich darin, das eindringende Wasser aus den Minengängen ferne zu halten. — Ein anderer Korrespondent der „Daily News“ gibt die von den Franzosen verwendete Pulverladung auf 17,000 Pfund an; Obiger schätzte sie auf 1000 Kilogr., somit etwa 2000 englische Pfund.

Man schreibt aus dem Lager von Traktir, 21. Dez.: „Wir sind immer im Status quo, schlafen des Nachts mit Einem Auge, und arbeiten am Tage an immer größerer Verbesserung unseres Lagers, unserer Straßen, Batterien, und Redouten. Auf das Herbstwetter folgten traurige, neblige Wintertage; zuerst Regen, dem wir zwei Fuß hohen Roth verdankten, dann Frost, der unsere durch den Regen verdorbenen Straßen wieder herstellte, und endlich Schnee, der unsere Berge mit einem so blendend weißen Tuche bedeckte, daß die Augen dadurch leiden. Am 19. Dez. hatten wir 14 Grad Kälte; heute, 21., hat sich die Temperatur außerordentlich gemildert, aber der Schnee ist geblieben.“

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

* Konstantinopel, 27. Dez. Zur Geschichte der Bertheidigung von Kars theilt die „Times“ neue und interessante Beiträge mit, aus denen wir folgenden Auszug geben:

Nun ist auch Dr. Sandwith hier angelangt, dessen Aussagen, sowie die aller neuen Ankömmlinge aus Asien ein immer größeres Interesse für die Geschichte von Kars erwecken. Die Helden der Tragödie treten Einer nach dem Andern vor uns, und wenn man ihren Erzählungen lauscht, wird es schwer, zu glauben, daß die historische Begebenheit nicht eigentlich eine Dichtung aus alten Zeiten sei. Jene verachtete asiatische Armee, jenes Gesindel, an dem fast alle Welt verzweifelte, sehen wir durch die sittliche Kraft und Ueberlegenheit einiger europäischen Offiziere in eine kleine Heldenschar verwandelt, deren Mannszucht unter den härtesten Prüfungen die ersten Soldaten auf Erden nicht übertreffen könnten. Obgleich die Besatzung täglich haufenweise vor Hunger starb, kamen doch keine Erzeffe vor; in den Batterien, wo stets Mundvorrath auf 3 Tage aufbewahrt wurde, ging die abgekehrte Schildwache gleichsam an der offenen Speisekammer auf und nieder, und widerstand der Versuchung, sich einen Bissen daraus anzueignen. In dieser Erhebung über den Instinkt der Selbsterhaltung standen die Einwohner kaum den Truppen nach; freiwillig theilten sie mit ihnen ihre letzten Lebensmittelposten und gaben gern ihre Betten für die Verwundeten im Spital her. Die Bevölkerung von Kars besteht größtentheils aus türkischen Georgiern, die vor der Organisation des Nisam ost die Stadt und die Grenzen zu verteidigen hatten und aus jener Zeit sich die Tugend der Tapferkeit bewahrt haben. Die einzigen räudigen Schafe darunter waren die Kara Kalpak, ein turkomanischer Stamm, der in Stadt und Umgegend angesiedelt ist. Diese „Schwarzjaken“ dienten beiden Seiten. Den Russen thaten sie großen Vorschub durch Zufuhr von Material und Lebensmitteln, aber zugleich blieben sie im Verkehr mit der Stadt und pflegten Kundschaft über den Feind zu bringen. Dann und wann erschien ein Reiter vor den Wällen und feuerte zum Signal seine Flinte ab; kam darauf Einer von innen, so überzeugte er sich erst, ob der Kalpak auch wirklich ein Muselman sei, und wenn der Letztere sein Glaubensbekenntnis her sagte, schenkte man seinen Worten Glauben. Nach Empfang der Kundschaft wurde eine Art Scheingefecht aufgeführt, um die herumstreichenden Kosaken zu täuschen — ein paar Pistolenschüsse fielen, und der Reiter verschwand. General Williams hielt stets an dem Plan fest, sich nach dem Verschwinden der letzten Aussicht auf Entsatz durchzuschlagen; aber Selim Pascha's Briefe aus Erzerum hielten seine Hoffnung aufrecht, bis es zum Durchhauen zu spät war. Bei einem Kriegsrath, der über die Ausführbarkeit dieses verzweifelten Entschlusses gehalten wurde, erklärte Kerim Pascha, einer der tapfersten türkischen Kommandanten, daß die Soldaten keine Meile weit die Musketen tragen könnten, und die nächste russische Abtheilung stand 4 Meilen von der Stadt. Kurz vor der Uebergabe rückte ein Kosakenhaufen mit 2 Kanonen vor eines der Forts und begann es zu bombardiren, und von der ganzen Wache hatten nur 3 Mann noch so viel Kraft, um auf ihren

Posten zu kriechen. Hätten die Russen genau gewußt, wie es stand, so hätten sie die Stadt ohne Gegenwehr genommen.

So sehr im Innern der Stadt Alle in Ausdauer und Hingebung mit einander weiteiferten, so große Niederträchtigkeit scheint draußen an der Tagesordnung gewesen zu sein. In der Versorgung dieser wichtigen Grenzstadt versuchte noch beim Beginn der Belagerung die größte Nachlässigkeit. Wird man es glauben, daß für die Positionsgeschütze auf bloß drei Tage Munition vorräthig war? Dabei lagen in den Magazinen von Erzerum und Trebisund Gebirge von Schießbedarf. Palett Bey, der Chef des Zeugamts in Asien, befindet sich deshalb in Untersuchung. Die Aushungerung einer Stadt wie Kars binnen vier Monaten bedarf keines Kommentars, Kars hätte wenigstens auf ein Jahr, wenn nicht auf zwei, verproviantirt sein sollen. Dafür ist Tabir Pascha verantwortlich, der den General Williams von Anfang an mit Ausflüchten absperrte. Noch größere Unterschleife kamen im ärztlichen Departement vor. Hunderte von Kisten kamen an voll der unnützlichsten Apothekerwaaren, z. B. mit Schönheitswässern und Salben, die für ganz Kleinasien ausgereicht hätten, und als man chirurgische Bestände brauchte, wurden ganze Kisten mit Geburtshelferinstrumenten ausgepackt. Der kaiserl. Lieferant für das ärztliche Departement kaufte nämlich in den Winkelladen von Pera und Galata allen verlegenen Schund zusammen, und machte dafür eine Rechnung von 7,000,000 Piaster. Vor 3 Jahren hatte der Mann keine 7000 Piaster Kredit. Auch er ist jetzt in Untersuchung. General Williams berichtete in fortwährenden Depeschen über dieses gräuliche Unwesen, so daß man in Konstantinopel keine Unwissenheit vorschützen kann. Die Stellung der Russen hat inzwischen durch die Einnahme von Kars bedeutend gewonnen; denn obgleich ohne große Wichtigkeit als defensiver Posten für die Türken, bietet er dem Feinde keine geringen Vortheile. Es ist ein pied à terre, wodurch er in Stand gesetzt ist, den Soghank-Dagh und die Lazistanette zu besetzen, und sich so eine Straße nach dem Thale von Chourouk zu eröffnen; aber noch wichtiger ist Kars für die Russen, weil es ihnen die besten Mittel bietet, die türkischen Stämme zu bearbeiten, welche im Süden die ganze Provinz Erzerum umgeben.

Deutschland.

* Karlsruhe, 10. Jan. Der auf heute Abend angesagte Hofball ist in Folge der auf die Nachricht von der dauerlichen Erkrankung der Herzogin Henriette von Württemberg heute Vormittag stattgefundenen Abreise der Frau Markgräfin Wilhelm nebst Prinzessinnen Töchtern nach Kirchheim unter Teck wieder abbestellt worden.

(?) Wetzheim, 9. Jan. Im gegenwärtigen Winter fehlt es bei uns nicht an Gelegenheit zur Zerstreuung und Erheiterung. Mit den Bällen und Kränzchen der hiesigen gesellschaftlichen Vereinigungen wechseln vielerlei künstlerische Produktionen und bieten die verschiedenartigsten Genüsse. Wir hatten dramatische Vorlesungen, Konzerte, naturhistorische Ausstellungen, Produktionen verschiedener Requiristen und englischer Reiter, „lebende Bilder“, zuletzt die vorzüglichen Darstellungen des Hrn. Kratky-Baschik nebst Werzinger's Lustfahrt, und gegenwärtig befindet sich Hr. Charles aus Paris mit seiner ausgezeichneten Menagerie hier. Bis Sonntag nun sollen auch die Vorstellungen der Winterschen Schauspielergesellschaft, die sich schon mehrere Jahre in den Wintermonaten hier aufhielt, beginnen. Da Hr. Charles von hier sich nach Karlsruhe begibt, so möchten wir die Bewohner der Residenz und Umgebung auf ein Prachtstück seiner Sammlung, nämlich auf den Königstiger, aufmerksam machen, der in dieser Größe und Schönheit wohl noch nie in einer Menagerie gesehen worden ist.

Heidelberg, 7. Jan. (Mannh. Z.) Seit längerer Zeit kamen hier theils größere, theils kleinere Hausdiebstähle vor. In der neuesten Zeit ist es nun der Wachsamkeit unserer thätigen Polizei gelungen, die Thäterin zu entdecken. Es ist eine auf dem Schloßberge hier wohnende Weibsperson. In ihrer Wohnung fand man eine Menge der verschiedenartigsten Dinge, über deren Erwerb sie sich nicht ausweisen kann. Außerdem macht ein anderer Diebstahl hier viel reden. Einem Professor der hiesigen Universität wurde ein silberner Becher im Werthe von 80 bis 100 fl. gestohlen. Durch eine Mittelsperson brachte ihn der Dieb in das hiesige Leihhaus und erhielt dafür eine ziemlich bedeutende Summe, indem der Becher selbst als Pfand zurückgelassen wurde. Bald gelang es aber der Polizei, des Diebes habhaft zu werden. Er ist aus dem benachbarten Schönau. Ein weiterer Diebstahl fand in der Behausung eines hiesigen Kaufmannes durch Eindringen in dessen Geschäftslokal statt. Entwendet wurde eine nicht unbe-

deutende Summe theils in Silber- und Papiergeld, theils in Gold; außerdem ein Siegelring mit grünem Steine und eine Parthie Kaffee.

Kassel, 8. Jan. (K. Z.) Die Mitglieder der Ausschüsse der beiden Kammern haben am 6. d. M. ihre regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen. Dem Vernehmen nach beschäftigt dieselben die Berathung der Berichte der Referenten über die verschiedenen Hauptstücke der Verfassungsangelegenheit.

Berlin, 9. Jan. Gestern Abend traf Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Koblenz hier ein. Morgen werden K. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Preußen nebst der Prinzessin Luise in der Hauptstadt anlangen. Gestern fand beim Ministerpräsidenten v. Manteuffel die erste diesjährige Soirée statt. Heute Abend beginnen im hiesigen königl. Schlosse die Hoffestlichkeiten mit einer Cour.

Wien, 7. Jan. Es scheint, daß die lombardischen Bischöfe zuerst an die Ausbeutung der durch das Konkordat der höhern Geistlichkeit eingeräumten Befugnisse gehen wollen. Nachdem sie, wie bekannt, jüngst eine Versammlung zu Nho gehalten, ist jetzt der Erzbischof von Mailand mit einer Maßregel hervorgetreten, die als die nächste Frucht der bischöflichen Berathungen angesehen wird. Der „Amico cattolico“, ein in Mailand erscheinendes klerikales Blatt, veröffentlicht nämlich einen Erlaß des Erzbischofs, der (mit Bezug auf Art. IX. des Konkordats) eine förmlich geistliche Präventivzensur einführt. Es heißt in dem Aktstücke:

Wir halten es für angemessen, mit diesem Kommunikat allen Buchdruckern, Buchhändlern, und Denjenigen, welche mit was immer für einer Art von Büchern und Druckwerken in der Stadt und Diözese Mailand Handel treiben, zur Kenntniß zu bringen . . . , daß allen Buchdruckern oder Verlegern als Söhnen der Kirche beständig die strenge Pflicht obliegt, Unserer kirchlichen Revision präventiv alle Manuskripte oder Bücher was immer für Art vorzulegen, die sie zu drucken oder wieder zu drucken beabsichtigen, mit Inbegriff der Erbauungs- und kirchlichen Bücher, damit sie die Autorisation dazu erhalten; und daß Wir ihnen diese Verpflichtung ins Gedächtniß zurückerufen, damit sie sich nicht die Nachteile zuziehen, die für sie erwachsen möchten, falls Wir uns in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen würden, von der weltlichen Behörde das Verbot der bereits veröffentlichten Werke zu verlangen; daß allen mit Büchern Handel treibenden in gleicher Weise die Verpflichtung obliegt, sich bei Unserer kirchlichen Revision auch um die Ermächtigung zu bewerben, die aus dem Auslande kommenden Bücher in Verkehr bringen zu dürfen, den Fall ausgenommen, daß dieselben schon notorisch erlaubt sein sollten

Als bezeichnend muß dabei hervorgehoben werden, daß der lombardische Episkopat sich zu diesem Schritte herbeigelassen hat, ohne sich vorher mit der kais. Regierung oder auch nur mit dem deutschen und ungarischen Episkopat ins Einvernehmen zu setzen. Man ist sehr gespannt, was die österreichische Regierung thun wird. Vorderhand wird in Artikeln, die eine Art offiziöse Färbung haben, darauf hingewiesen, daß die Vollzugsverordnungen zu dem Konkordat, die sich die Regierung vorbehalten, noch mit Rom berathen würden, und daß diese Verordnungen nicht einseitig von der „Kirche“ ausgehen könnten, sondern ins Bereich des „Staates“ fielen. Demnach werde es sich von selbst verstehen, „daß die (betreffenden) Resultate der Berathungen des italienischen Episkopats rechtlich nicht geeignet sind, den Verordnungen der Staatsregierung vorzugreifen, und daß letztere vorkommenden Falls keineswegs geneigt sein dürfte, solche Beschlüsse als das berechnete Erfagmittel der staatlichen Ausführungsverordnungen hinzunehmen. Die Geltung dieser Beschlüsse wird also auf einen beschränkteren Kreis zurückzuführen sein.“

Wien, 8. Jan. In den Militär-Detailkanzleien wird fleißig fortgearbeitet, was man mit der Eventualität der Fortdauer des Krieges in Zusammenhang bringen will. — F. M. L. Graf Coronini hat gestern Vormittag seine Abschiedsbefuche beendet und ist Abends mittelst Nordbahn nach Bucharest abgereist. — Der Oberst v. Manteuffel hatte heute (8.) Vormittag eine zweite Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Italien.

Turin, 6. Jan. (Tel. Dep.) Nachdem die Deputirtenkammer am 3. d. M. ihre Sitzungen wieder aufgenommen, votirte sie heute das Gesetz wegen der Besteuerung anonymer

Gesellschaften. Auch ein Gesetzentwurf bezüglich der Einrichtung der Depositen- und Anlehenskasse ward von ihr angenommen.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Der vorgestern in den Tuileries stattgehabte Ball war äußerst glänzend. Der Kaiser, die Kaiserin, die Königin Marie-Christine, und Prinzessin Mathilde traten um 9 Uhr in den „Marschallsaal“. Rechts von dem kais. Throne befanden sich die Gemahlinnen der Mitglieder des diplomatischen Korps; links die Fürstin Camerata. Fürstin von Monaco, die Frauen der Minister, der Präsidenten der Oberstaatsbehörden, und der Großoffiziere der Krone. Der Ball begann um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und wurde durch den Kaiser mit der Prinzessin Mathilde eröffnet. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps, alle hervorragenden militärischen, literarischen, und künstlerischen Persönlichkeiten, eine große Zahl Senatoren, Abgeordneter, Staatsräthe, und ausgezeichnete Fremden wohnten diesem Feste bei. — Die Kaiserin hat die bedeutenden Summen für die bei Hofe gebräuchlichen Neujahrsgeschenke diesmal den Armen und den Verwundeten der Orientarmee zugewendet. — Beranger soll einen der erledigten Siege in der Akademie erhalten. — Heute war Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. — Baron Alphonse v. Rothschild (Regent der Bank von Frankreich) ist nach Konstantinopel abgereist.

Spanien.

Madrid, 8. Jan. (Tel. Dep.) Gestern haben einige betrunkene Milizsoldaten, welche am Cortesballast auf Wache waren, aufrührerische Rufe vernahmen lassen. Marschall Espartero stellte die Ruhe wieder her und ließ die Auführer verhaften. Die Regierung trat sehr energisch auf. Die Ruhe ist sonst überall vollständig.

Großbritannien.

London, 8. Jan. Ein Provinzialblatt will wissen, daß Admiral Dundas faktisch seine Entlassung eingereicht und jede Betheiligung an den künftigen Ostseeoperationen abgelehnt habe. Er erklärte sich mit den Plänen der Admiralität nichts weniger als einverstanden und schildere Kronstadt als vollkommen uneinnehmbar. Dasselbe gelte nach seiner Meinung von Helsingfors. — Lord Clarendon hat der Liverpoolscher Handelskammer auf eine von dieser gestellte Anfrage die Mittheilung zukommen lassen, daß die Abschaffung der Sundzölle von der Regierung in Erwägung gezogen worden sei. Man hoffte in Liverpool bei dem zu Anfang des kommenden Monats daselbst stattfindenden Jahresmeeting der dortigen Handelskammer die definitive Entschließung der Regierung in dieser Angelegenheit zu erfahren. — Seit gestern sind mehrere der hiesigen Omnibuslinien in den Betrieb der französischen Gesellschaft übergegangen, in deren Besitz bis jetzt 198 der hiesigen Omnibusse übergegangen sind, die zu ihrem Betrieb 1940 Pferde und 670 Leute erfordern. Das System der Pariser Correspondance soll erst dann, wenn die neuen Omnibusse fertig sind, in Anwendung gebracht werden.

Griechenland.

Athen, 4. Jan. Energische Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberunfugs sind verordnet worden.

Neueste Post.

St. Petersburg, 3. Jan. Der Kaiser hat den Vizeadmiral Putjatin seiner besondern Verdienste wegen in den Grafenstand des russischen Reichs erhoben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 11. Jan., 1. Quartal, 7. Abonnementsvorstellung:
Die Favoritin; Oper mit Tänzen in 4 Akten. Aus dem Französischen des A. Meyer und G. Baez. Musik von G. Donizetti.

359. In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Riesching in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe vorräthig bei A. Dielefeld:

Durch Welschland.

Reisgedanken und Gedankenreisen aus der Brieftasche eines Candidaten. (Von Max Frommel.) Duodez. Geh. Preis 48 fr. rh.

So eben ist in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte

evangelischen Kirche

in dem Großherzogthum Baden.

Nach größtentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet von Karl Friedrich Bierordt, Großh. Hofrath und Direktor des Lyceums zu Karlsruhe, N. d. J. u. D.

Zweiter Band.

Vom Jahre 1571 bis zu der jetzigen Zeit. In Umschlag geh. Preis 3 fl.

Der erste Band ist ebenda im Jahr 1847 erschienen unter dem Titel:

Geschichte

der Reformation im Großherzogthum Baden.

In Umschlag geh. Preis 3 fl.

So eben ist in der G. Braunschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Begründung

Gottesdienst-Ordnung

für die evangelische Kirche, mit besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden

von Dr. K. Bähr,

Ministerialrath bei dem Evang. Oberkirchenrath zu Karlsruhe.

In Umschlag geh. Preis 1 fl. 48 fr.



203. Karlsruhe.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer von 19 Jahren, welches im elterlichen Hause eine honeste Erziehung genossen, in allen häuslichen Geschäften erfahren, eine Fertigkeit im Kleidermachen, Weisnähen und Bügeln besitzt, wünscht entweder bei einer Herrschaft oder in einem Privatbause eine Stelle, wobei mehr auf humane Behandlung als Honorirung gesehen wird.

Gefällige Offerte unter der Chiffre C. H. Nr. 12 besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

370. Karlsruhe.

Ganz frische Cabeljan,
Schellfische, Turbots, Solles, Seetrebse,
— Austern, acht russ. Caviar, —
frische ächte Perriqord-Trüffel,
— französisches Geflügel, —
— Straßburger Gänseleber-Pasteten, —
— große und kleine Gangfische —
empfehl billigt S. Arleth.

372. Karlsruhe.

— Saftige ital. Orangen à 3 fr. —
Schöne span. u. messin. Orangen,
schöne messiner Citronen,
große ital. Marronen,
— Fruits confits assortis —
2c. 2c. empfiehlt S. Arleth.

347. Durch alle Buchhandlungen sind zu beziehen, in Karlsruhe durch A. Dielefeld und die A. Geyner'sche Buchhandlung:

Die Grenzboten.

Zeitschrift für Politik u. Literatur. XV. Jahrgang.

Außer vielem Andern haben die Grenzboten in den letzten Heften gebracht, im Gebiete der Politik: Schleswig-Holstein'sche Briefe, Kritiken der politischen Lage Deutschlands, zahlreiche darstellende Artikel über Russland und die Türkei. — Von Bildern und Schilderungen aus dem Völkerleben: Reisebilder in Europa und Asien, Scenen aus der deutschen Vergangenheit u. s. w. — Regelmäßige politische Correspondenzen und Wochenberichte, darunter die rühmlichst bekannten aus Constantinopel und Paris. Im Gebiete deutscher Literatur und Kunst: Besprechung und Kritik aller neuen poetischen und populär wissenschaftlichen Werke, Dramen und größeren Compositionen von Wichtigkeit; außerdem eine Anzahl ausgeführter Portraits und Charakteristiken von Gelehrten und Künstlern. Fortlaufende Berichte über Literatur anderer Völker, Musik, bildende Kunst und Theater.

Beim Beginne des XV. Jahrgangs erlaube ich mir auf diese umsichtig redigirte Zeitschrift, die sich des Beifalls aller Gebildeten erfreut, aufmerksam zu machen und zum Abonnement einzuladen. Probenummern werden gratis abgegeben.

Leipzig, den 1. Januar 1856.

Friedr. Ludw. Herbig.



258. Engen.

Dienstvertrag.

Bei dem Unterzeichneten findet ein in den Katastergeschäften schon bewandertes Gehilfe gegen einen jährlichen Gehalt von 300 fl. nebst freiem Logis dauernde Beschäftigung; der Eintritt hat auf 1. März oder 1. April d. J. zu geschehen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Befähigungs- und Sittenzugnisse alsbald melden.

Engen, den 4. Januar 1856.

Steuerperäquator Schmidt.



351. Rohrbach bei Heidelberg.

Mühle-Verkauf.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit einem Mahlgang, Schälengang, Schwingmühle, nebst Nebenhaus, Scheuer, Stallung und Schoppen, 2 Kellern, 7 Schweinfällen und Gemüsegarten; dabei liegt ein Morgen Weinberg, 3 bis 4 Morgen Gras- und Baumstück. Anschlag 3000 fl.; 2000 fl. können auf der Mühle stehen bleiben. Sie liegt in Rohrbach bei Heidelberg.



F. 823. Freiburg i. B.

Weinverkauf.

Ich besitze noch Lager von rein gehaltenen, alten Oberländer und Kaiserföhler Weinen von den Jahren 1846, 1848, 1849, 1852 — 1853 und 54, was ich hiemit für ein gros Abnehmer empfehlend anzeige.

Freiburg im Breisgau, im Dezember 1855.

Karl Kapferer.

307. Heidelberg.

Versteigerung.

Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werden bei diesseitiger Fahrpostexpedition ungefähr 22 Zentner alte Padwagenmanualien, Rechnungen u. dgl. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Heidelberg, den 8. Januar 1856.

Großherzogl. Postamt.

Berlin.

Schneider.

319. Karlsruhe.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 17. Januar, Morgens 9 Uhr, werden auf großherzoglicher Faborite nachstehende Holzsortimente öffentlicher Versteigerung ausgesetzt, als:

- 1 Stamm Eichen,
- 3 Stämme Eichen,
- 39 " Eichen, wovon einige Holländerstämme,
- 16 " Hainbuchen,
- 1 Stamm Koptastanien,
- 3 Stämme Rüster,
- 16 " Tannen,
- 23 1/2 Klafter gemischtes Brennholz, und
- 1600 Stück ditto Wellen,

wozu die Steigerungsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 8. Januar 1856.

Die großh. Gartendirection.

Heid.

345. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)

Im großh. Hardtwald, District Büchiger Ader, werden versteigert,

Montag, den 14. d. M.:

170 Stämme Forsten, Säg- und Bauholz.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf der Grabener Allee, am Hagsfeld-Eggensteiner Weg, Karlsruhe, den 9. Januar 1856.

Großh. Bezirksforstrei Eggenstein.

Seidel.

256. Offenburg.

Bergebung von Schieferdeckerarbeit.

Die Unterhaltung der Schieferdächer auf den Eisenbahnstationen Offenburg, Friesenheim, Dinglingen und Dirschweiler, mit einer Dachfläche von 809 Quadratrußen, soll im Soumissionswege nach den bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufliegenden Bedingungen in Afford gegeben werden.

Die Angebote für die jährliche Unterhaltung sind nach der Quadratruße Dachfläche längstens bis zum 21. d. Mts. mit der Aufschrift "Unterhaltung der Schieferdächer" versiegelt und portofrei anbei einzusenden, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr die Soumissionen eröffnet werden.

Offenburg, den 5. Januar 1856.

Großh. Post- und Eisenbahn-Amt.

Der Vorstand: Der Bezirks-Ingenieur:

Beigel. Bischoff.

332. Nr. 891. Mannheim. (Schulden-

Liquidation.) Gegen Schuhmachermeister Heinrich Dyperrmann von hier ist Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 23. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Stadtamtskanzlei festgesetzt, wo alle Dieseligen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Anterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Dekretes an, in öffentlicher Urkunde einen daber wohnenden Gewalthaber zu ernennen, welcher diejenigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Befehle der Parthe selbst oder an deren Wohnsitz zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle derartigen Dekrete und Urtheile dem Gläubiger nur durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht würden.

Mannheim, den 8. Januar 1856.

Großh. bad. Stadtamt.

Müller.